

lich. Sobald sie das merkte, verließ sie dieselbe ganz plötzlich, gieng in das Feld zurück und verschwand.

4.

Während der Reisernte auf der Küste Malabar in Ostindien gieng ein kleines Kind, das seine Eltern, welche aufs Feld gegangen waren, allein zu Hause gelassen hatten, vor die Hausthür, um sich wenige Schritte davon unter den Schatten einiger Bäume auf ein Paar Palmblätter zu legen. Es war ihm heiß; es war müde und schlief ein. Die Eltern, welche am Abende hungrig von ihrer Arbeit zurückkehrten, sahen ihr Kind ruhig schlafen; sie wollten nun das Abendbrod bereiten und es dann erst wecken. Bald darauf hörten sie halberstickte Töne von ihrem Kinde, glaubten aber, es seien Aeußerungen einer kleinen Unpäßlichkeit, welche das Kind am Morgen gehabt hatte. Da es aber nicht aufhörte zu jammern, so sprang der Vater hinaus und sah zu seinem Schrecken, daß eine große Schlange es schon halb verschluckt hatte. Wie der Vater und die Mutter, die auch sogleich herbeikam, erschrafen, läßt sich leicht denken! Sie waren in der größten Verlegenheit ihr Kind zu retten; hätten sie die Schlange erzürnt, so würde sie das arme Würmchen nur noch mehr zerfleischt haben. Der Vater besann sich schnell, holte einen Säbel und theilte die Schlange glücklich auf den ersten Hieb in zwei Stücke. Da sie aber nicht in demselben Augenblick starb, so kniff sie noch einmal ihre Zähne in den zarten Körper, und — das arme Kind starb wenige Minuten darauf unter den jämmerlichsten Schmerzen.

K. Ritter.

75.

Lebensgeschichte eines Bergmanns.

Von Jugend auf, erzählte ein alter Bergmann, habe ich eine heftige Neugierde gehabt zu wissen, was in den Bergen verborgen sein müsse, wo das Wasser in den Quellen herkomme und wo das Gold und Silber und die köstlichen Steine gefunden würden, die den Menschen so unwiderstehlich an sich zögen. Ich habe in der nahen Klosterkirche oft diese festen Lichter an den Bildern und Reli-

